

# «Wir wollen eine Pionierrolle spielen»

Merly Knörle und Anita Bättig eröffnen im Sulzerareal eine Galerie – die «knoerle & baettig contemporary fine art». Die beiden wagen den Sprung auf den internationalen Kunstmarkt – profitieren könnte davon die Kulturstadt Winterthur.

CHRISTINA PEEGE

Sie, Frau Knörle, sind Fotografin und Kulturmanagerin (siehe Kasten), und Sie, Frau Bättig, sind Szenografin. Wie kommen Sie beide zu internationaler Kunst – und wie haben Sie sich gefunden?

**Merly Knörle:** Mein Leben war immer von Kunst begleitet – bereits mein Grossvater hat Kunst gesammelt. Der konkrete Anstoss kam vor sechs Jahren, als ein befreundeter Künstler mir anbot, seine Bilder zu verkaufen. Der Verkauf ist sehr erfolgreich verlaufen. So habe ich erste Erfahrungen im Kunsthandel gesammelt. Lange hat mir aber die geeignete Partnerin gefehlt, die meinen Ansprüchen an Expertise und Managementenerfahrung genügt. Mit Anita Bättig habe ich die Person gefunden, mit der ich den Schritt in die Galerieszene wagen wollte.

**Anita Bättig:** Unser Team ist ja bereits erprobt, weil wir im Kunstkasten auf dem Katharina-Sulzer-Platz eng zusammenarbeiten. Als Szenografin habe ich verschiedene Ausstellungen kuratiert. Die Kunst sehe ich als festen Bestandteil meiner Arbeit und meines Lebens. Ausschlaggebend dafür, dass wir in diesem Raum nun unseren Traum einer Galerie verwirklichen können, war eine Kette von glücklichen Zufällen – wir haben den Raum hier an der Jägerstrasse 50 bei der Firma Implenia mieten können, Walter Mumenthaler von Implenia hat uns bei der Instandstellung sehr unterstützt. Ab jetzt aber sind wir auf uns selbst gestellt.

Was reizt Sie am Betrieb einer Galerie?

**MK und AB:** Eine Galerie zu führen, ist viel Arbeit und kostet viel Zeit. Man entscheidet sich, Galeristin zu werden, nur aus Leidenschaft, Neugierde und Begeisterung zur Kunst. Die Arbeit ist sehr erfüllend und bereichernd.

Finanziell ist es aber schwierig, mit einer Galerie Fuss zu fassen.

**AB:** In den ersten fünf Jahren werden wir viel Durchhaltevermögen an den Tag legen müssen. Zurzeit können wir uns kein Honorar ausbezahlen; in zwei Jahren möchten wir finanziell zumindest eine schwarze Null schreiben. In fünf Jahren wollen wir von unserer Arbeit leben können. Den Zeitplan haben wir in unserem Businessplan klar definiert.

**MK:** Wir sind Winterthurerinnen und unser Herz schlägt für diese Stadt! Wir wollen unsere Galerie auch in Winterthur verankern. Das finden wir für die kulturelle Entwicklung Winterthurs wichtig. Leider ist es immer noch so: Nach Winterthur kommt man, um in den Museen Kunst zu geniessen, nach Zürich fährt man, um in Galerien Kunst zu kaufen. Das soll sich ändern. Wir wollen hier eine Pionierrolle spielen: Das Sulzerareal soll eine Kulturmeile werden, mit vielen Galerien, die voneinander profitieren. Und die Künstler und Sammler sollen von professionell geführten Galerien angezogen werden.

**AB:** Das Wichtigste, das wir jetzt aufbauen müssen, ist das Vertrauen der Kunden in unsere Arbeit.

**MK:** Und wir haben noch viele Ziele. Primär, unsere Künstler in nationalen und internationalen Messen bekannt zu machen. Sie sollen die Anerkennung kriegen, die sie verdienen.

**AB:** Galerieräume sind ja heute ausser an Vernissagen und Finissagen weniger Verkaufs- als Repräsentationsräume. Der Kunsthandel wickelt sich mehrheitlich auf den internationalen Kunstmessen ab.

Wie sieht das Profil der Galerie aus?

**MK:** Wir haben uns auf internationale Kunst, genauer europäische und pan-amerikanische zeitgenössische Kunst spezialisiert; fördern wollen wir junge Kunstschaaffende, die im eigenen Land bereits erste Erfolge verbuchen konnten und nun auf der Schwelle zum internationalen Kunstmarkt stehen. Wie der



Sie wollen die Dynamik der zeitgenössischen Kunst sichtbar machen: Anita Bättig (l.), Merly Knörle. Bild: Donato Caspari

kubanische Maler Michel Pérez, den wir zur Eröffnungsausstellung eingeladen haben. Offen sind wir für alle Medien, Kunstrichtungen und -stile, denn so können wir die Dynamik der zeitgenössischen Kunst sichtbar machen.

Wie wählen Sie Künstler aus?

**AB:** Wir haben Qualitätskriterien: Zum einen muss ein Künstler innovativ und authentisch respektive unverwechselbar sein. Zum anderen müssen auch sein Können und seine Technik stimmen. Zum Beispiel: Hat sich ein Maler auch intensiv mit der Malerei auseinandergesetzt? Passt die technische Umsetzung des Werks zu seinem Anspruch?

Werden Sie Schweizer und regionale Kunst in Ihrem Galerieprogramm zeigen?

**AB:** Die Schweizer Kunst darf keinesfalls zu kurz kommen. Wir freuen uns auf Winterthurer Kunstschaaffende, denn das hiesige Kunstschaaffen ist auf sehr hohem Niveau. Wir arbeiten mit den Künstlern, die wir vertreten, eng

zusammen und natürlich muss diese Beziehung erst wachsen.

**MK:** Auch bei den Künstlern, wie bei den Kunden, werden wir erst beweisen müssen, dass die Galerie keine Eintagsfliege ist, sondern dass wir ein auf lange Frist angelegtes Unternehmen sind.

Wie vernetzen Sie sich mit anderen Galerien und Institutionen?

**AB:** Zum einen haben wir uns international vernetzt: Wir arbeiten mit einer Galerie in Madrid und einer in Ohio zusammen, in denen wir unsere Künstler weiter vermitteln können. Damit werden wir für Kunstschaaffende zu einem interessanten Sprungbrett. **MK:** In Winterthur gibt es viele Ausstellungsplattformen, mit denen wir uns gerne vernetzen. Internationaler Austausch bringt den Kunstschaaffenden in Winterthur nur Gewinn.

Eröffnung 21. Oktober

Vernissage mit dem kubanischen Künstler Michel Pérez/el pollo. Jägerstrasse 50, Einlass ab 19 Uhr.

[www.knoerle-baettig.com](http://www.knoerle-baettig.com)

## MANAGERINNEN UND KUNSTEXPERTINNEN

**Merly Knörle Izquierdo** (\*1973, Kuba) lebt in Neftenbach. Sie studierte englische Sprache und Literaturwissenschaft an der Uni in Havanna. In der Schweiz studierte sie Fotografie und Kulturmanagement. Seit 2003 ist sie Fotografin für das Schweizer Fernsehen. Ausserdem arbeitete sie freiberuflich als Kunstagentin und gehört zum Team des Kunstkastens Winterthur.

**Anita Bättig** (\*1975, Winterthur) studierte Szenografie und Design an der Hochschule der Künste in Zürich. Sie arbeitet als Projektleiterin, Produktionsleiterin und Contentmanagerin und entwickelt szenografische Designs für Ausstellungen und Events. Jüngstes Projekt war die Scientifica 11, die Zürcher Wissenschaftstage der ETH Zürich. Seit 2009 ist sie Mitglied des Teams Kunstkasten Winterthur.

## Vom Gründerhaus zur Halle 1005

Das bisher als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum rege genutzte Gründerhaus auf dem Sulzerareal wird Teil des Superblocks. Die Firma Implenia hat nun, wie sie gestern in einem Communiqué mitteilte, für Ersatz gesorgt: Ab Ende Oktober wird die Halle 1005 an der Jägerstrasse 50 zum neuen Ausstellungs- und Veranstaltungsraum. Die einstige Lagerhalle für Maschinenteile wurde renoviert und mit einer zeitgemässen Ausstellungs- und Veranstaltungsinfrastruktur versehen. Der

Saal kann als Vortragssaal wie auch als Galerie genutzt werden. Hauptnutzer sind die Galeristinnen Merly Knörle und Anita Bättig.

Auf der Empore werden vier Architekturmodelle permanent ausgestellt. Diese gewähren Einblicke in die Entwicklung des ehemaligen Industrieareals. Implenia, so in ihrer Mitteilung, sieht die Investition in den Veranstaltungsraum als Zeichen ihres gesellschaftlichen und kulturellen Engagements in und um Winterthur. (red)

ANZEIGE

### Arbeit muss sich wieder lohnen!



Sozialhilfebezüger dürfen nicht besser gestellt sein, als wer arbeitet!

Liste 19 ...oder 2x auf ihre Liste  
In den Nationalrat  
Stefan Dollenmeier  
Kantonsrat

EDU+  
Christliche Werte braucht das Land!

[www.edu-zh.ch](http://www.edu-zh.ch)

## Fonsi grantelt

Zuerst Leutkirch. Dann Markdorf. Peiting. Kirchham. Oberhaching. Viele weitere Orte, zumeist in Bayern, aber nicht nur. Dazwischen: CH-8400 Winterthur. Der Fonsi ist hierhin unterwegs mit seinem Programm «Jetzt reicht's!... leider nicht für alle». Es reicht also nicht für Zürich. Nicht für Basel. Nicht für den Rest von leider. Fonsi ist hier zielsicher: Das Casinotheater ist für ihn der richtige Ort.

Der Fonsi: Das ist Christian Springer. Scharfsinniger Nörgler. Liebenswerter Münchner Grantler. Schwarze Aktentasche. Blaue Kassiersmütze. Ein Unikum. Einer hat geschrieben: «Er ist der menschlichste aller Kabarettisten.» Im Fernsehen kennt man ihn aus «Ottis

Schlachthof». Im Radio als Heinzl und Kurti. Bücher hat Christian Springer auch geschrieben, zum Beispiel «Wo geht's hier nach Arabien?» Was ist aber TV, Rundfunk, Karl May, wenns den Fonsi berührend nah gibt? Das Casinotheater wird am Donnerstag zu seinem Tatort.

Ein grossartiger Textdichter sei dieser Mann, schreibt die «Süddeutsche Zeitung». «Ein Simplizissimus der Szene, scheinbar naiv, aber deswegen umso erhellender durchs aktuelle Geschehen stolpert». Die Richtung geht: gegen die menschliche Niedertracht. Und natürlich gegen die Dummheit. «Zielsicher verteilt er ein Feuerwerk an verbalen Watschen an diejenigen, die es verdie-

nen: die rücksichtslosen Saubären, die Schwätzer und zynischen Verblöder in diesem Land», sagen die Deutschen. Nun, Saubären gibts überall.

Natürlich sind Schweizer auch ein Thema für Christian Springer. Er lässt einige von ihnen in seinem Buch nach Arabien gehen (haben wir dort nicht auch einen Fussballer gehabt?). Und das Verhältnis Deutschland-Schweiz hat er (in einer seiner berühmten Aschermittwochsreden) wie in Zeiten der Berliner Blockade bezeichnet. Wie das geht? Mehr im Casinotheater. (bu)

Christian Springer als Der Fonsi  
Casinotheater Winterthur, Do 13. Okt., 20 Uhr

[www.casinotheater.ch](http://www.casinotheater.ch)

ANZEIGE

BDP  
Kanton Zürich

Nationalratswahlen vom 23. Oktober 2011

Lothar Zörjen

Auch ich wähle Lothar Zörjen aus Überzeugung:  
Verena Albrecht, Kantonsrätin, Alt-Gemeinder., Dietlikon